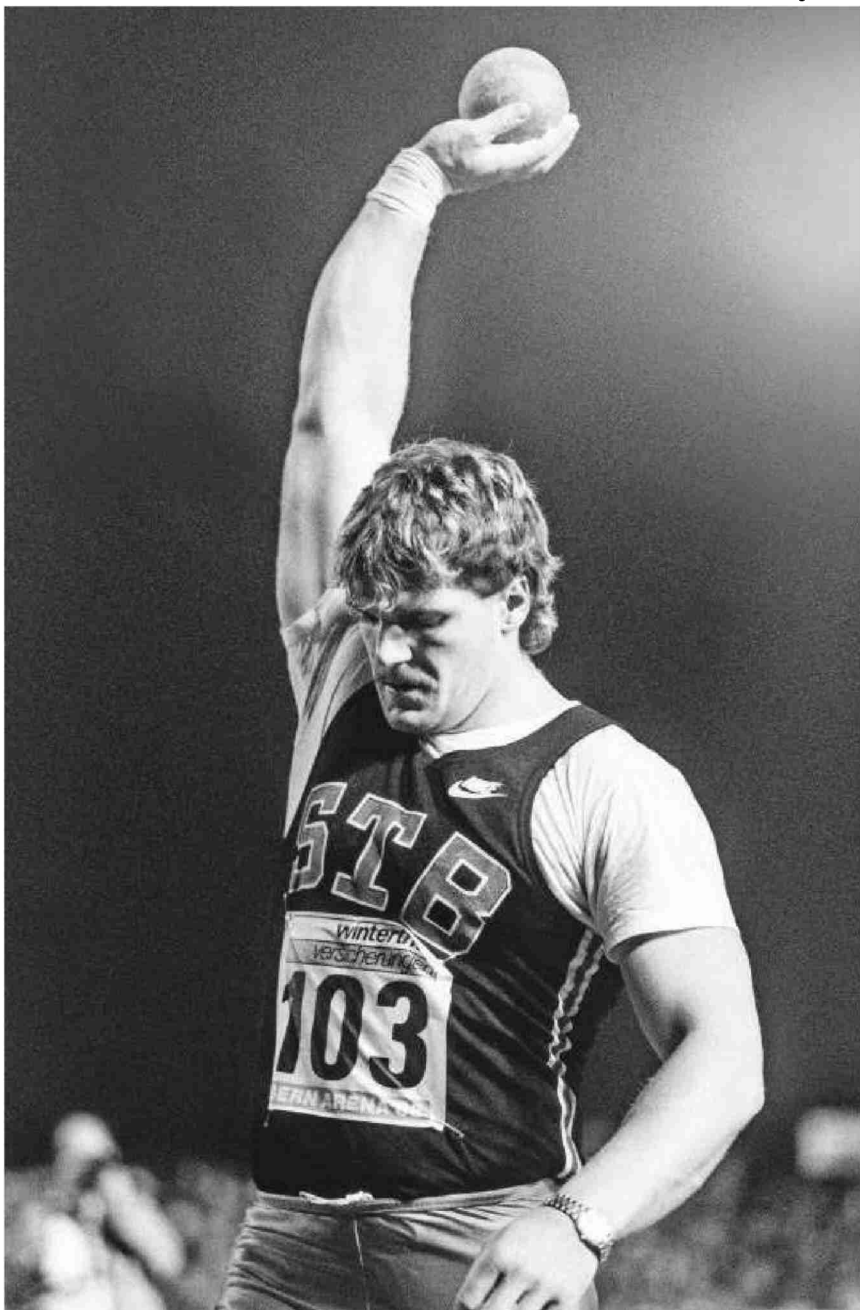




## Bern ist zurück auf der Bahn

*Die Bundesstadt war leichtathletisch nur noch eine Laufstadt – das soll sich wieder ändern*



Werner Günthör beim legendären Schweizer Rekord 1988 im Berner Neufeld. KEYSTONE

ANDREAS KOPP

Zürich und Lausanne haben eines, Luzern, Bellinzona und Genf ebenso, in kleinerer Ausführung auch Basel und Zofingen. Doch Bern existierte nicht mehr auf der Schweizer Karte der Leichtathletikmeetings von internationaler oder nationaler Ausstrahlung. Bis ein Maturand, ein Jusstudent, ein angehender Sportwissenschaftler, ein Medizinstudent, ein Schreiner und ein Sachbearbeiter auf den Plan traten. Alle sechs sind Leichtathleten, jung, im Durchschnitt 22-jährig – und unerfahren in der Organisation eines Leichtathletikmeetings. Man nannte sie Träumer, viele gaben ihrem Projekt geringe Chancen; dass erst spät die LA-Bern ins Boot geholt wurde, der Verein, der im Auftrag der drei Stadtklubs alle Wettkämpfe auf dem Platz Bern durchführt, sorgte in der Szene gar für Irritation.

Franco Noti, der OK-Präsident, sagt: «Die Zeitmessung und die Reglemente sind nicht unsere Stärke, und wir mussten uns mehr Unterstützung holen als ursprünglich gedacht.» Trotz alledem und der Mühsal, die Sponsorengelder für ein Budget von 150 000 Franken aufzutreiben, kommt es am 16. Juni im Leichtathletikstadion Wankdorf zur Premiere des Meetings «Citius». Zugesagt haben die Schweizer Aushängeschilder Mujinga Kambundji, Julien Wanders, Alex Wilson und Lea Sprunger, gemeldet sind unter den hundert internationalen Athleten auch die eine oder andere Grösse wie Mauro Vinicius Da Silva, der brasilianische Hallen-Weltmeister von 2012 und 2014 im Weitsprung, oder die 4×400-m-Frauenstaffel Grossbritanniens, WM-Zweite 2017.

### Siebtbestes Meeting der Welt

Damit lebt in der Bundesstadt eine kleine, aber feine Leichtathletik-Tradition wieder auf. 1954 fanden im Stadion



Neufeld die Europameisterschaften statt, in den 1980er Jahren gelang es gleichenorts, mit wenig Geld und viel Herzblut unter dem Namen «Arena» ein Meeting von erstaunlicher Güte auf die Beine zu stellen. 1989, bei der letzten Austragung, standen Koryphäen wie Sebastian Coe oder Renaldo Nehemiah am Start, und der Kugelstösser Werner Günthör egalisierte mit 22,18 m Randy Barnes' Jahresweltbestleistung. Die letzte Austragung war in der Jahreswertung leistungsmässig das siebentbeste Meeting der Welt. Man erzählt, Jacky Delapierre, der Meetingdirektor der Lausanner Athletissima, sei über das Berner Forechecking damals keineswegs erfreut gewesen. Höhepunkt der Arena-Geschichte war der 23. August 1988, als Werner Günthör die Kugel 22,75 m weit stiess, den Schweizer Rekord pulverisierte und der Weltrekord in Griffweite rückte. Es sollte der weiteste Stoss in der Karriere des dreifachen Weltmeisters bleiben.

Die Zuschauerzahlen hielten mit der Qualität des Gebotenen allerdings nicht Schritt. 1989, bei der glorreichen Derrnière, zählte die NZZ statt der budgetierten 7000 nur rund 5500 Zuschauer und sah den Abend als «ein Beispiel wenig gelungener Kohabitation», weil der SC Bern in der Allmend gleichzeitig gegen ein sowjetisches Spitzenteam antrat. Das Meeting endete mit einem Defizit, und das Organisationskomitee kam zu dem Schluss, dass sich der enorme ehrenamtliche Aufwand und der Ertrag im infrastrukturell ungenügenden Neufeld nicht mehr lohnten.

Bern machte leichtathletisch fortan als Laufstadt von sich reden. Angefangen hatte diese Geschichte bereits 1976 mit dem Berner Stadtlauf, ausgetragen jeweils am dritten Donnerstagabend im

September, mitten im Abendverkauf. Es gab 20 000 Zuschauer und grosse Namen wie Martti Vainio, Thomas Wessinghage, Kip Rono, Mike Boit, Grete Waitz – und natürlich Markus Ryffel. 1982 wurde der Grand Prix von Bern ins Leben gerufen, heute mit über 30 000 Teilnehmenden der bedeutendste Schweizer Volkslauf, 1987 kam der Schweizer Frauenlauf dazu.

## Erste Spuren hinterlassen

Franco Noti und seine Mitstreiter haben es also, auch dank Unterstützung der Stadt, geschafft, die Leichtathletik in Bern auf die Bahn zurückzubringen. Ihr Vertrauen schaffendes Gesellenstück war «athletics goes school», ein 2014 lancierter Vierkampf für Viertklässler aus Stadt und Agglomeration Bern, mit dem Ziel, die Leichtathletik an die Schulen zu bringen. Der Anlass wurde unterdessen in noch jüngere Hände übergeben. Leicht mehr als fünfstellig war das Budget, nun ist alles ein paar Nummern grösser.

In einem Interview auf der Homepage des Citius-Meetings antwortet Noti auf die Frage, wo sein Team die Veranstaltung in zehn Jahren sehe: «Tief im Innern träumen wir von einem Meeting mit Millionen-Budget, Weltmeistern und Olympiasiegern. Davon sind wir aber momentan noch meilenweit entfernt.» Zuerst gilt es, eine Basis zu legen. 2500 Zuschauer sind das Ziel für die erste Austragung, verkauft wurden bisher 1900 Tickets. Kalkuliert werde nur mit sicheren Einnahmen, verspricht Noti: «Wenn wir ein Defizit machen, wäre es unser erstes und letztes Meeting gewesen.» Orientieren will sich Bern vorerst an Luzern und Bellinzona. Die Olympiasieger müssen noch warten.